

hinter denen vielleicht dunkeläugige Schöne ihr Haremsdasein vertrauern. Selbst die Mädchen, die in Sarajevo bis zum heirathsfähigen Alter unverschleiert gehen, ziehen hier ein gestreiftes Tuch vor das Gesicht, sobald sie dem Europäer begegnen, der es wagt, die Ruhe zu stören, in die Abgeschlossenheit des muselmannischen Mittelalters einzudringen.

Wie jetzt, muss es hier auch ausgesehen haben, als die Stadt durch die beiden früheren Edelleute Sokolović und Zlatarević um die Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet wurde. Nicht in der Ebene, oben am Berge, geschützt von allen Seiten, entstand das heutige Sarajevo, das sich erst nach und nach längs der Miljacka erstreckte, als die türkische Herrschaft schon befestigt, als die prächtige Begova-Džamija erbaut worden war. Es hat zwar schon in den Zeiten der Römer in der Ebene von Sarajevo eine Stadt »Ad Matricem« gegeben; diese lag aber wahrscheinlich in der Nähe der Bosnaquellen, nicht weit vom Bade Jlidže, und das mittelalterliche Vrh-Bosna soll sich ebenfalls dort, mehr gegen Blažuj zu, erhoben haben. Es war der Sitz des katholischen Bischofs, während die Župane ihre Residenz auf der festen Burg Starigrad hatten, die im Osten vom heutigen Sarajevo hoch auf dem felsigen Thalande der wildromantischen Miljacka-schlucht sich erhob und von deren einstigem Glanze nur die Ruinen von Grundvesten und Mauern zeugen. Und auch als längst die gegenwärtige Stadt bestand, da war sie nicht die eigentliche Hauptstadt Bosniens, nicht der Sitz der türkischen Vali. Die stolzen und trotzigten Bewohner gestatteten dem Pascha, wenn er Sarajevo berührte, nur einen Aufenthalt von zweimal vierundzwanzig Stunden; sonst residirte er in Travnik. Die weltliche Verwaltung Sarajevos ruhte in den Händen des einheimischen Adels. Erst nach dem Aufstande von 1831/32 schlug der Vezier Kara Mahmud seinen Sitz in der Stadt auf und liess die Goricahöhe befestigen, doch blieben die späteren Gouverneure wieder in Travnik, bis 1850 Omer Pascha für immer die Macht der Begs brach und Sarajevo dauernd zur Landeshauptstadt machte.

Und alle die zahlreichen Brände, von denen Sarajevo im Laufe der Jahrhunderte heimgesucht wurde, sie vernichteten nur immer die Unterstadt — die Varoš. Der »Grad«, die Festungsstadt, blieb verschont, auch dann, als 1697 Prinz Eugen seinen historisch denkwürdigen Zug bis Sarajevo ausführte und die Stadt aus Strafe niederbrannte. Dieselben alten Häuser sahen damals das Flammenmeer aufsteigen; sie sahen ein gleiches 1879, und es muss sie förmlich ein Gefühl der Unzerstörbarkeit überkommen haben, weil sie aus allen Nöthen heil hervorgingen. Einen schönen Anblick bieten diese Häuser nicht, aber im Innern sind sie stets sauber gehalten. Was mich aber in den alten Türkenhäusern der Festungsstadt, die ich sehen konnte, wohlthuend berührte, das waren die wohlgepflegten Gärtchen, die lauschigen Haine und Hecken, die man nie hinter